

bis zum Dunajec in Betracht, wo beim Kleingrundbesitze ein fennelfarbener, gelbbrauner Schlag sehr verbreitet ist, der mit der deutschen Colonisation im XIII. und XIV. Jahrhundert in jene Gegend gelangt sein soll. Derselbe zeichnet sich durch eine breite Stirne, gelbliche Hörner und Hufe und pigmentlose Schleimhäute aus. Ein zweiter Schlag einheimischen Viehes ist in dem waldigen, sandigen und zum Theil morastigen Landstriche an der Nordgrenze des Landes verbreitet. Es ist ein kleines, äußerst ausdauerndes und genügsames, bei einigermaßen sorgfamer Pflege sehr milchreiches Kind von ausgesprochen kurzhörnigem Typus und dunkelbrauner Farbe, welches auch jenseits der russischen Grenze ziemlich weit nach Norden heimisch ist. Dieses Kind, das altpolnische Braunvieh, hat sich in Galizien in besonderer Reinheit vornehmlich in der Gegend von Majdan, Bezirk Kolbuszowa, erhalten und wird daher gewöhnlich Majdaner Vieh genannt. Eine Abart desselben Schlages scheint das im östlichen Theile des Karpathengebirges im Huzulenlande (Bezirk Kolomea und Kosów) vorkommende dunkelbraune Kind zu sein.

Während die beiden vorgenannten einheimischen Schläge gegenwärtig den Gegenstand einer besonderen Fürsorge bilden und eine Kreuzzucht desselben in eigenen Stammheerden versucht wird, ist ein anderer Schlag, welcher im podolischen Gebiete und den angrenzenden Gegenden früher allgemein verbreitet war, das graue podolische Kind, eine Abart des südeuropäischen Steppenviehes, dem Untergange preisgegeben, woran zunächst seine Verwandtschaft mit dem Steppenvieh Schuld ist, die bewirkt, daß es für die Ausfuhr nach dem Westen nicht gesucht wird, dann aber seine geringe Ergiebigkeit an Milch und sein langsameres Wachsthum, Eigenschaften, welche durch die vorzügliche Eignung als Zuchtthier nicht hinreichend aufgewogen werden. Außerdem ist noch einer eigenthümlichen Abart zu gedenken, nämlich des milchweißen Kindes aus der Umgebung von Kańczuga, welches von dem in früheren Zeiten aus Norddeutschland eingeführten Niederungsvieh stammen soll.

Die Schafzucht wird in Galizien hauptsächlich vom Kleingrundbesitze in den beiden Gebirgsgebieten, dem westlichen, mehr noch im östlichen, dann aber im Nordosten, nämlich in Podolien und den angrenzenden Bezirken betrieben. Von 630.994 Schafen, welche die Zählung im Jahre 1890 in Galizien aufgewiesen hat, entfällt mehr als die Hälfte auf das östliche Gebirgsgebiet und den podolischen Landstrich. Im Gebirge werden die Schafe sowohl wegen der Wolle als auch wegen des aus ihrer Milch bereiteten Käses (bryndza) gezüchtet; im podolischen Gebiete und in den übrigen Gegenden des Landes tritt die Käsebereitung in den Hintergrund. Außerdem werden die Schaffelle zur Verfertigung der Winterkleidung und der Mützen für das Landvolk im ganzen Lande verwendet und dieser große Bedarf, sowie der Bedarf an grober Wolle für Kleidungsstücke und Decken sichert der Schafzucht einen entsprechenden Absatz ihres Hauptproductes im Lande selbst. Neben den gemeinen grobwolligen Landschafen wurden vor etwa dreißig oder vierzig Jahren auf